



Krisen inspirieren

Corona-Texte

2020

Markus Brunner

Inhaltsverzeichnis

Bleib im göttlichen Bio-Rhythmus!.....	3
Psalm 91 – als Versuchung.....	7
Eine Geschichte: Die letzte kleine Botschaft.....	10
Pressestimmen als Predigt über Risiko und Verzicht.....	14
Internetpornografie? Rache ist süß!.....	18
Frieden-Freisetzung-Seminar (FFS).....	22
Alle eure Sorge werft auf den Bundesrat !?.....	26
Wir brauchen einen Mund-Schutz!.....	29
Der heilige Kuss – berührungslos.....	32
Verschwörungstheorien.....	35
Freiheit mit gesundem Menschenverstand.....	40
Corona-App – Endzeit?.....	43
Schlechte Nachrichten sind gute Nachrichten.....	46
Seid klug wie das Coronavirus!.....	50

Bleib im göttlichen Bio-Rhythmus!

Am 16. März 2020 verordnete der Schweizer Bundesrat einen nationalen "Coronavirus-Lockdown", der ab dem 11. Mai 2020 nach und nach wieder aufgehoben wurde. Alle nicht lebensnotwendigen Geschäfte und Dienstleistungen mussten in dieser Zeit geschlossen bleiben.

Dieses Büchlein ist eine Sammlung von Rundbrieftexten, die ich als sogenannter *Divisions-Chef* der *Heilsarmee Schweiz, Division Ost* während und nach dieser Zeit zum Thema *Coronavirus* geschrieben habe.

Ich bin überzeugt: Krisen inspirieren. Das ist auch das Ziel aller folgenden Texte, die ich *aus* der Krise *für* die Krise geschrieben habe. Und: Die nächste Krise kommt bestimmt! Aber vorerst sind wir noch etwas mit dem Coronavirus beschäftigt ...

Der erste Coronavirus-Text bereitete die Leserinnen und Leser auf den oben erwähnten Lockdown vor.

Die Schweiz geht immer mehr in Richtung "Lockdown", um die Ausbreitung des Coronavirus zu bekämpfen. Der Rhythmus der ganzen Gesellschaft soll heruntergefahren werden – mit Ausnahme des Spitalpersonals, der Detailhändler, Apotheker und weitere ...

Egal ob die Menschen in Spitälern krampfen oder zuhause Homeoffice machen, eines ist allen gemeinsam:

Wir leben nicht mehr im gewohnten Rhythmus!

Was harmlos klingen mag, ist in Wirklichkeit eine Gefahr für Leib, Seele und Geist. Denn Leben bedeutet Rhythmus – von Geburt bis zum Tod.

- Unsere Mutter gebar uns mit rhythmischen Schmerzen, die wir *Wehen* nennen.

- Kaum geboren, fingen wir an, rhythmisch zu atmen.
- So sind wir auf die Welt gekommen, die sich rhythmisch um die Sonne und um sich selbst dreht.
- Gott hat einen Rhythmus geschaffen, den wir *Woche* nennen.
- Er hat uns einen regelmässigen freien Tag geschenkt, den wir *Sabbat* oder *Sonntag* nennen.
- Als Christen gehen wir rhythmisch "von Gnade zu Gnade" (Johannes 1,16).

Gott hat offenbar Rhythmus. Wir Menschen stehen aber immer wieder in der Gefahr, aus diesem "Bio-Rhythmus" herauszufallen. Wie schnell verachten wir zum Beispiel das Sabbat-Gebot (2 Mose 20,8-11)!? Ich spreche keiner Gesetzlichkeit das Wort, sondern einem Schöpfungs-Rhythmus.

Die Pandemie katapultiert nun die ganze Welt aus jedem Rhythmus heraus. Die Corona-Krise ist auch eine Rhythmus- Krise! Das ist gefährlich für unsere körperliche, seelische und geistliche Gesundheit. Denn wie bereits erwähnt: Wir sind rhythmische Wesen!

Ich möchte deshalb ein paar Tipps geben, wie wir in einer anti-rhythmischen Zeit trotzdem nach einem möglichst gesunden Rhythmus streben können:

1. Verfalle keiner Endzeit-Panik!

Angst ist eine gute Sache, wenn wir vor einem Löwen davonrennen sollten, bringt uns als Lebensstil aber aus dem Rhythmus heraus – und ist auch jetzt *nicht* angebracht. Die Corona-Pandemie ist sowieso *nicht* das Ende der Welt. Jesus selbst hat uns prophezeit:

*Denn es wird sich Nation gegen Nation erheben und Königreich gegen Königreich, und es werden Hungersnöte und **Seuchen** sein und Erdbeben da und dort. Alles dies aber ist der **Anfang der Wehen**. (Matthäus 24,7-8)*

Seuchen gehören zum *Anfang* der Wehen. Wir sind (noch) nicht am Ende.

Ausserdem spricht Jesus von *Wehen* und damit auch von der Geburt einer neuen Welt. Die Welt geht nicht unter, sondern ihrem Ziel entgegen.

2. Feiere wöchentlich einen Sabbat – auch in Corona-Zeiten! Wenn das mal nicht geht: Hole den Sabbat nach! Verfalle keinem 7-Tage-Aktivismus, sondern komme innerlich immer wieder zur Ruhe. Mache Stille Zeiten. Wenn sogar Gott ruht (1 Mose 2,2), darfst und *sollst* auch du ruhen!

3. Halte dich an einen Tagesrhythmus! Widerstehe der Homeoffice-Gefahr, die in der Vermischung von Arbeit und Freizeit liegt, so gut wie (zurzeit) möglich.

4. Bewege dich! Auch wenn die Fitness-Center schliessen, kannst du immer noch zuhause Übungen machen. Unser Körper ist für Bewegung geschaffen!

Mit diesen Tipps wünsche ich allen Gottes Bewahrung und übernatürlichen Frieden – gerade in dieser herausfordernden Zeit!

Mit rhythmischen Grüßen
Markus Brunner
Zürich, 16.03.2020

Psalm 91 – als Versuchung

Die Corona-Krise nimmt ihren Lauf. In der allgemeinen Bedrohungslage höre ich in christlichen Kreisen immer wieder mutmachende Hinweise auf Psalm 91 – und das mit Recht! Psalm 91 spricht uns zu, dass uns Seuchen nichts anhaben können, wenn wir in Gottes Hand sind.

Diese vielen Erwähnungen haben mich "gekitzelt". Denn Psalm 91 ist gar nicht so einfach auszulegen, wie es den Anschein macht. Er kann uns sogar zur Versuchung werden!

Psalm 91 enthält wunderschöne Verheissungen. Ein kurzer Auszug:

*Denn du hast gesagt: "Der HERR ist meine Zuflucht!";
du hast den Höchsten zu deiner Wohnung gesetzt;
so begegnet dir kein Unglück,
und keine Plage naht deinem Zelt.*

***Denn er bietet seine Engel für dich auf,
dich zu bewahren auf allen deinen Wegen.
Auf den Händen tragen sie dich,
damit du deinen Fuss nicht an einen Stein stösst.***
(Psalm 91,9-12)

Psalm 91 versichert uns, dass wir in Gottes Hand wunderbar geborgen sind. Wir brauchen keine Angst zu haben – auch vor Seuchen nicht!

Das ist *die* gute Nachricht zur *rechten* Zeit! Manche scheinen diesen Psalm aber als Freibrief für unvorsichtiges Verhalten misszuverstehen – und fühlen sich dabei sogar noch als Glaubenshelden. Hier orte ich ein theologisches Missverständnis.

Wir müssen uns bewusst sein: Psalm 91 zeigt vor allem *eine* Seite der Wahrheit: "Wir sind in Gottes Hand. Nichts kann uns seiner Hand entreissen."

Ausgerechnet dieser wunderschöne Psalm kann uns mit seiner Betonung auf Gottes Schutz zur Versuchung werden. Ich weiss, das klingt seltsam und vielleicht sogar ketzerisch. Aber die Bibel selbst gibt freimütig zu, dass schon Jesus mit einem Vers aus Psalm 91 versucht wurde:

Darauf nimmt der Teufel ihn mit in die heilige Stadt und stellt ihn auf die Zinne des Tempels und spricht zu ihm: Wenn du Gottes Sohn bist, so wirf dich hinab; denn es steht geschrieben:

"Er wird seinen Engeln über dir befehlen, und sie werden dich auf den Händen tragen, damit du nicht etwa deinen Fuss an einen Stein stösst."

[Zitat aus Ps 91,12; griech. Übers.]

Jesus sprach zu ihm: Wiederum steht geschrieben: "Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht versuchen."

[Zitat aus: 5 Mose 6,16]

(Matthäus 4,5-7)

In dem oben erwähnten geistlichen Angriff gibt sich der Teufel lammfromm. Er zitiert die Bibel, genauer: Psalm 91,12. Wer kann da etwas dagegen haben!? Das Problem ist: Der Teufel interpretiert die Bibel *einseitig*, um Jesus zu Fall zu bringen. Jesus wiederum kontert mit einem Hinweis auf 5. Mose 6,16.

Mit diesem Mose-Zitat macht Jesus klar: Der Mensch soll nicht versuchen, *seine* Erwartungen Gott aufzuzwingen. Wir können Gott nicht manipulieren. Wir können aber eine Beziehung mit ihm eingehen, in der

wir verantwortungsvolle Partner sind. Die Bibel nennt eine solche Beziehung "Bund".

Wenn wir aus Psalm 91 eine Bewahrungsgarantie für alle *unsere* Ideen und Pläne ableiten, ist das eine Verkürzung der Wahrheit. Denn der Psalm 91 zeigt "nur" *eine* Seite der Wahrheit: göttliche Bewahrung. Jesus macht auf die *andere* Seite aufmerksam: Der Mensch hat im "Bund mit Gott" eine Selbstverantwortung.

Diese Selbstverantwortung nehmen wir wahr, wenn wir uns zum Beispiel beim Autofahren anschnallen. Das rettet Leben *und* das musste einmal vom Staat verordnet werden (1999).

Der "Lockdown" gegen das Coronavirus rettet ebenfalls Leben *und* musste ebenfalls vom Staat verordnet werden (16.03.2020). Auch *verordnete* Selbstverantwortung kann also Leben retten.

Wir dürfen (und sollen) weiterhin Psalm 91 zitieren und uns damit erinnern, dass wir in Gottes Hand sicher und geborgen sind. Wir müssen uns dabei aber bewusst sein, dass Psalm 91 eine Selbstverantwortung voraussetzt.

Wir tun deshalb gut daran, uns an die derzeitigen Vorsichtsmassnahmen von Bund und Kanton zu halten – *ohne* Angst vor dem Coronavirus.

Mit selbstverantwortungsvollen Grüßen

Markus Brunner

Zürich, 19.03.2020

Eine Geschichte: Die letzte kleine Botschaft

Die Coronavirus-Krise ist eine besondere Zeit, die in die Geschichtsbücher eingehen wird. Da konnte ich es nicht lassen. Ich musste(!) einfach eine Kurzgeschichte für diese geschichtsträchtigen Tage schreiben.

Ralph Eggermann erwacht mitten in der Nacht. Er hat Mühe mit Atmen. Auch Husten nützt nicht viel. Hat er vielleicht dieses Corona-Fieber? Oder wie heisst das? Covid-19?

Er richtet sich im Bett auf. Vielleicht hat er es doch übertrieben, als er über die Vorsichtsmassnahmen nur gelacht hat. «Immer Abstand halten? Dauernd die Hände waschen? Ha, ha, sonst noch was? Das Coronavirus ist doch nur für die Alten ein Problem. Und die bleiben sowieso am besten Zuhause!»

Die "Corona-Parties" waren wirklich cool. Bis die blöde Polizei den schönsten Teil der Stadt abgesperrt hat. Aber jetzt? «Covid-19 können doch nur Kranke und Alte bekommen! Warum jetzt auch ich? Vielleicht wegen dem Rauchen? Das kann doch nicht sein!» Ihn packt die Angst. «Oh Gott, muss ich jetzt sterben?» Er friert und hat gleichzeitig eine heisse Stirn. «Gott? Ja, wo ist denn dieser Gott, wenn man ihn mal braucht?» Er muss sofort ins Spital! Ihm muss geholfen werden! Er schleppt sich aus dem Bett, zieht sich an, packt seinen Autoschlüssel und fährt los. Erst unterwegs wird ihm bewusst, dass er besser einen Krankenwagen gerufen hätte. Doch er schafft es unfallfrei bis zum Spital.

Mit etwas Glück findet er einen freien Parkplatz. Er geht zum Eingang und wird sofort in einen speziellen Trakt geführt. «Was ist denn hier los? Sind wir im Krieg?» Es wimmelt nur so von Menschen. Die Schutzkleidung des Pflegepersonals erinnert an Endzeitfilme. «Befinde ich mich in einer anderen Welt?» Ralph wartet bei einem provisorischen Empfang, wo man die Ankommenden auf das Coronavirus testet. Endlich ist er an

der Reihe. Wie? Er soll seine Personalien angeben? «Sehen Sie denn nicht, dass ich am Sterben bin?» Die Pflegefachfrau bleibt freundlich und professionell. Sie versucht, ihn zu beruhigen, fragt nach seinen Eltern. Seine Alten? Das ist Ralph so was von egal! «Die leben *ihr* Leben, ich lebe *mein* Leben. Punkt. Fertig. So einfach ist das!»

Endlich wird Ralph auf einem Bett in die Notfallstation gebracht. Er bekommt eine Infusion und Sauerstoff. Um ihn herum herrscht hektische Betriebsamkeit, während für ihn die Zeit nur langsam vorbeigeht. Ralph hat immer mehr Mühe mit Atmen. Er hat das Gefühl, als ob er langsam ertrinken würde! Bei der Arztvisite stöhnt er: «Schliesst mich, gopferdammi nomol, endlich an ein Beatmungsgerät an!» Nach einer kurzen, bedrückenden Pause antwortet ein Arzt: «Beruhigen Sie sich! Wir machen ja gerade einen Platz frei.»

Ralph wird auf die Intensivstation gebracht. Ein grosser Raum mit einigen Betten und vielen Geräten. Hightech pur. Alles wirkt steril – und irgendwie provisorisch. Mehrere Menschen sind an Beatmungsmaschinen angeschlossen. Alle Betten sind belegt. Ein Bett wird aber gerade weggerollt, an ihm vorbei aus dem Zimmer hinaus. Er glaubt, lange graue Haare gesehen zu haben. «Sicher eine alte Frau.» Das frei gewordene Beatmungsgerät wird schnell gereinigt und schon wird sein Bett dazu gerollt. Endlich! Er bekommt eine zusätzliche Infusion und schläft bald ein. Er merkt fast nicht mehr, wie er an das Beatmungsgerät angeschlossen wird.

Ein paar Tage später geht es Ralph besser. Er braucht die Beatmungsmaschine nicht mehr. Deshalb wird man ihn auf die allgemeine Abteilung bringen. Eine Pflegefachfrau macht alles bereit. Schnell öffnet er eine Schublade des Nachttisches und packt sein Handy. Und was ist denn da noch drin? Ein Couvert? Er nimmt es heraus und schaut sich die Adresse an: "Für meine Nachfolgerin / Für meinen Nachfolger." «Hä? Was soll denn das?» Er zeigt das Couvert der Pflegefachfrau. Diese staunt nicht schlecht. Sie begutachtet Vorder- und Rückseite. «Das

müssen wir beim Reinigen übersehen haben. Das kommt davon, wenn man so hetzen muss! Mmh. Es gehört wohl der Frau, die vor Ihnen hier lag. Eigenartig. Hat sie tatsächlich eine Nachricht für ihren Nachfolger hinterlassen? Das habe ich noch nie erlebt. Mmh. Wenn Sie wollen, können Sie das Couvert behalten, sonst nehme ich es mit ins Abteilungsbüro.» Ralph ist neugierig geworden und will es behalten.

Kaum ist er im neuen Zimmer eingerichtet, öffnet er das Couvert. Er entfaltet ein ganz gewöhnliches Blatt Papier. Seine "Beatmungsmaschine-Vorgängerin" muss schon recht alt gewesen sein. Ihre Schrift ist auf jeden Fall ziemlich altbacken.

Ralph liest:

«Liebe Leserin, lieber Leser,
Ich schreibe diesen Brief zuhause in aller Ruhe. Ich bin 76 Jahre alt und habe ernsthafte gesundheitliche Probleme. Deshalb bin ich mir bewusst: Wenn ich Covid-19 bekomme, wäre das vielleicht mein Ende. Und ich weiss: Wenn es zu wenig Beatmungsgeräte hat, würde man mich sicher sterben lassen, um Jüngeren Platz zu machen.

Wenn Sie diesen Brief lesen, haben Sie mein Couvert wahrscheinlich bei der gleichen Beatmungsmaschine gefunden, an der ich vor Ihnen angeschlossen war. Und ich nehme mal an, dass man mich in der gegenwärtigen Notlage zum Sterben weggebracht hat, um Ihnen Platz zu machen, weil Sie jünger und gesünder sind.

Wenn dem so ist, liebe Leserin, lieber Leser, möchte ich Ihnen sagen: Das ist in Ordnung! Man wird mich zwar kaum gefragt haben, doch ich bin bereit, Ihnen den Vortritt zu lassen!

Ja, das ist ein Opfer. Jesus hat aber ein noch viel grösseres Opfer vollbracht. Er ist für unsere Sünden – bewusst und freiwillig – gestorben. Und er ist auferstanden! Ich bin überzeugt, er hat auch für mein Versagen und für meine egoistischen Taten bezahlt. Deshalb habe ich ein gutes Gewissen und inneren Frieden. Jesus ist mein Erlöser und

Lebenshirte. Ich habe unter seiner Führung zwar kein sorgloses, aber ein sinnvolles Leben gehabt. Ich gehe jetzt nach Hause – für immer.

Liebe Leserin, lieber Leser. Ich wünsche Ihnen, dass Sie gesund werden! Und ich möchte Ihnen Mut machen, auch ihr Leben dem guten Hirten anzuvertrauen. Es lohnt sich!

Dieser Brief ist meine letzte kleine Botschaft an diese Welt. Leben Sie wohl!

Ihre Elisabeth Eggermann»

Ralph erschrickt. Elisabeth Eggermann? So heisst seine Mutter! – Und jetzt erkennt er auch ihre Schrift! *Sie* war also seine Vorgängerin! *Sie* musste einem Jüngeren Platz machen! Ihrem eigenen Sohn! Ihm, der über den Glauben seiner Mutter – und über die Coronavirus-Krise – nur gelacht hat. Ralph ist erschüttert. Gefühle kommen hoch. Verdrängte Gefühle von seiner Kindheit. Er beginnt zu weinen und schreit innerlich: «Mutter! Es tut mir leid!»

Und dann redet er – seit Langem zum ersten Mal – direkt zu Jesus. Er bittet um Vergebung und um einen Neuanfang. Von nun an will er nicht mehr nur sich selbst leben. Das Leben muss einen tieferen Sinn haben. Ja, das Leben *hat* einen tieferen Sinn!

Mit generationen-übergreifenden Grüßen

Markus Brunner

Zürich, 26.03.2020

Pressestimmen als Predigt über Risiko und Verzicht

Über die Coronavirus-Krise wird viel geschrieben, nicht selten auch über Christen. Manche Berichte handeln von Exoten wie zum Beispiel vom Priester Marian Eleganti, Weihbischof im Bistum Chur. Eleganti ist überzeugt, dass das Coronavirus weder auf einer Hostie noch im Weihwasser überleben kann. Deshalb kann er die Hygienevorschriften seiner Vorgesetzten nicht nachvollziehen. (NZZ, In der Corona-Krise schlägt die Stunde der Spinner, 31.03.2020, Seite 13)

Im folgenden Text beschäftige ich mich aber weder mit Hostie noch Weihwasser, sondern mit einer christlichen Konferenz und einer Heldengeschichte:

1. Eine christliche Konferenz trug entscheidend dazu bei, dass sich das Virus in Frankreich (schneller) weiterverbreiten konnte.
2. Der schönere Bericht handelt von der Heldentat eines katholischen Pfarrers aus Italien.

Ich nehme diese zwei Pressestimmen so ernst, dass ich sie sogar als "Predigt" verstehe. Diese "Presse-Predigt" muss dann natürlich anhand der Bibel geprüft werden, ganz nach dem Bibelwort: «Prüft alles, und das Gute behaltet.» (1 Thess 5,21). Diese Prüfung kommt zugegebenermassen etwas theologisch daher ... Viel Spass beim Lesen – und Verdauen.

In Frankreich wurde die Coronavirus-Krise insbesondere auch durch eine christliche Konferenz verschärft:

Christliche Konferenz wird im Elsass (FR) zur Virus-Schleuder:

«Den Anfang nahm die Krankheitswelle nach einem Treffen von etwa 2000 evangelikalen Gläubigen aus ganz Frankreich und dem nahen Ausland, das vom 17. bis zum 24. Februar in Mühlhausen stattfand. Unter ihnen waren auch rund 300 Kinder, die bekanntlich kaum bis keine Symptome zeigen, das Virus aber trotzdem verbreiten können.»
(NZZ, *Das Elsass weckt dunkle Vorahnungen*, 28.03.2020, Seite 3)

Den "evangelikalen Gläubigen" kann kein Vorwurf gemacht werden. Zur Konferenz- Zeit war man allgemein noch ziemlich sorglos. Trotzdem musste es sich schon damals abgezeichnet haben, dass man ein gewisses Risiko eingehen würde. Die Christen trafen sich zu einer Fastenwoche und beteten sicher auch für eine Ausbreitung des Glaubens. Jetzt werden sie als Coronavirus-Multiplikatoren bekannt.

Katholischer Priester verzichtet:

Am 24.03.2020 berichtet BBC News, dass der römisch-katholische Priester, Giuseppe Berardelli, 72, in Bergamo (IT) an Covid-19 gestorben ist. Seine Kirchenmitglieder hatten ihm zwar extra ein Beatmungsgerät gespendet, er gab dieses aber an eine jüngere Person weiter, die er nicht einmal gekannt habe, und verzichtete damit ganz bewusst auf weitere Lebensjahre.

Diese Pressestimmen führen mich zu folgender Annahme bzw. These:

Christen leben ihren Glauben, indem sie für Gott einerseits *Risiken* eingehen (Konferenz), andererseits *Verzicht* üben (Priester). Der *Verzicht* hat die bessere Frucht und ist deshalb höher zu werten.

Wir müssen diese These natürlich prüfen – und zwar anhand der Bibel:

1. Ein biblischer Glaube bewirkt die Bereitschaft, für Gott sowohl *Risiken* einzugehen, wie auch *Verzicht* zu üben. Beispiele gefällig?

Risiko: Petrus riskierte Kopf und Kragen, als er auf Jesus' Wort hin mitten im Sturm aus dem Boot stieg, um Jesus auf dem Wasser entgegenzugehen (Mt 14,28-32).

Verzicht: Jesus nennt diejenigen die Grössten, die sich selbst zum

Diener machen und dadurch auf Egotripp und Status-Streben verzichten (Lk 22,24-27).

2. In Jesus' Leben entdecken wir beide Eigenschaften. Sie sollten deshalb nicht voneinander getrennt werden.

In der Christenheit scheint es allerdings Vorlieben zu geben. So bewundern Evangelikale in der Regel mehr die Risikobereitschaft (in der Reformation), Katholiken mehr den Verzicht (im Leben vom Bruder Klaus).

3. Wie gewichtet die Bibel diese zwei Eigenschaften? Welche ist wichtiger?

Jesus' Leben wird jeweils aus der Perspektive des *Verzichts* zusammengefasst (vgl. Mt 20,28; Phil 2,6), weshalb *Verzicht* wohl höher zu werten ist.

Fazit: Der *Verzicht* des katholischen Priesters ist auch von der Bibel her höher zu werten, als die glaubensfrohe *Risikobereitschaft* der "evangelikalen Christen".

Dumm nur, dass die Priester-Geschichte einen Tag später (25.03.2020) als "Fake News" entlarvt wird (www.bbc.com/news/world-europe-52015969, 29.03.2020).

Doch auch der falsche Bericht zeigt, dass sich die Welt nach Christen sehnt, die ihren Glauben durch barmherzigen *Verzicht* leben, wodurch sie dann auch *Risiken* eingehen werden.

Man beachte die Reihenfolge (Priorität):

1. Verzicht (bedingt Demut)
2. Risiko (Mut)

Ergo: Die "evangelikalen Gläubigen" hätten besser auf ihre Konferenz *verzichtet*, wodurch sie Enttäuschung und Chaos *riskiert* hätten, was wiederum nach kreativen Lösungen "geschrien" hätte.

Hätte, hätte ... Im Nachhinein ist man immer schlauer. Ich muss zugeben: Auch ich hätte die Konferenz durchgeführt ... Gerade deshalb dient mir dieses traurige Beispiel als ernste "virale Mahnung".

Mit ermahnten Grüßen

Markus Brunner

Zürich, 2.04.2020

Internetpornografie? Rache ist süss!

Internetporno-Firmen bieten neu einen Corona- Spezialrabatt an. Was grosszügig und harmlos daherkommt, ist in Wirklichkeit ein Fangnetz, um noch mehr Menschen zu Porno-Konsumenten und -Süchtigen zu machen.

Internetpornografie füllt einen Grossteil des gesamten Internets und ist ein Milliardengeschäft. Pornokonsumenten erhoffen sich schnellen Trost, handeln sich letztlich aber Enttäuschung und neue Probleme ein: Entfremdung von natürlicher Sexualität und Beziehungsprobleme. Viele Konsumenten unterstützen damit auch (unbewusst) Menschenhandel und -erniedrigung.

Dieses Corona-Kapitel fokussiert sich nicht auf das Porno-Geschäft, sondern gibt Tipps, wie Christen die Porno-Sucht überwinden können. Jeder persönliche Sieg über Pornografie ist ein doppelter Sieg:

1. Es ist erstens ein Sieg für das persönliche (Beziehungs- und Christen-)Leben.
2. Ausserdem verliert eine menschen-verachtende Industrie einen Kunden.

Einer der grössten Internetporno-Anbieter bietet sein Premiumangebot während der Corona-Krise gratis an. Wie rührend.

Die Schweiz wird durch den "Lockdown" weniger mit dem Coronavirus infiziert, umso mehr aber von Internetpornografie infiltriert. Fachbücher warnen, dass Pornografie unser Gehirn überreizt und dadurch abstumpft. Porno entfremdet uns nicht nur von natürlichem Sex, sondern ruft nach immer stärkeren Stimulationen, die unser Gehirn nur noch mehr abstumpfen. Der Teufelskreis einer Sucht. «Pornosucht ist der neue Alkoholismus.» (Markus Spieker, Übermorgenland, 2019, Seite 219)

Pornosucht begünstigt nicht nur Menschenhandel, sondern ist auch beziehungsschädigend. Beides pflegt man "tapfer" zu relativieren. Man quasselt lieber von sexueller Befreiung.

Auch Christen müssen wachsam sein. Die *Hure Babylon* im letzten Buch der Bibel ist keine Endzeitfantasie, sondern steht für eine ausbeuterische und pornografische Kultur (Offb 18), die «das Blut der Heiligen trinkt» (Offb 17,5-6). Eine krasse Warnung: Auch Christen sind nicht immun gegen "blutsaugende" Süchte. Wie aber schützen wir uns vor ihnen?

Obwohl das Neue Testament gegen jede Form von Rache ist, ruft es die Christen auf, sich an der *Hure Babylon* zu rächen – und zwar doppelt! (Offb 18,6)

Wie gesagt: Die *Hure Babylon* ist kein Mensch, sondern steht für eine menschenzerstörende Ökonomie – Pornosucht inklusive. Und: Christen sollen sich nicht nur schützen, sondern zurückschlagen!

Um "doppelte Rache" zu üben, müssen wir zuerst einmal über Rache nachdenken. Ein guter Start könnten die folgenden 16 biblischen Tipps sein, mit denen ich mich auf die Porno-Sucht "einschiesse". Übrigens: Manche Tipps könnten auch gegen Schokolade-Sucht funktionieren ...

Sei dir bewusst, wer du bist!

1. Dein Glaube ist echt, auch wenn du in einer Sucht gefangen bist! (Kol 3,5)
2. Identifiziere dich *nicht* mit der Sucht, sondern suche Befreiung! (Röm 7,20-25)
3. Vertraue auf die (Auferstehungs-)Kraft des Heiligen Geistes! (Röm 8,10-14)

Räche dich an der Sucht!

4. Töte die Sucht, statt sie zu pflegen! (Kol 3,5) Überleg dir, wie du ihr in deinem Leben den Boden entziehen kannst.
5. Mache keine Pseudoübungen, sondern schlage da zu, wo es der

Sucht am meisten weh tut! (1 Kor 9,26)

6. Verrate die Sucht! (Jak 5,16) Wenn du verheiratet bist: Bekenne deinem Ehepartner dein Problem. Wenn du ledig bist: Verrate die Sucht in einem seelsorgerlichen Gespräch.

7. Bete um Bewahrung vor Versuchung (Mt 6,13) und handle danach. Mach vor Pornografie die Fliege! (1 Kor 6,18)

Auferbaue dich im Glauben!

8. Lese und meditiere die Bibel (Ps 1,1-3) und denke über Gutes nach! (Phil 4,8)

9. Lebe transparent "im Licht"! (1 Joh 1,7)

10. Wache über deine Augen! (Hiob 31,1) Kontrolliere deinen Medienkonsum.

11. Übe Gedankenkontrolle! (Mt 5,29) Verzichte auf destruktive "Wie wäre es wenn"-Tagesträume. (Jak 1,14-15)

12. Suche die Erfüllung des Heiligen Geistes, statt falschen Trost! (Eph 5,18)

13. Suche Ermutigung in verbindlicher, christlicher Gemeinschaft! (Hebr 10,25)

Beherrsche deinen Körper!

14. Verweichliche nicht deinen Körper (Röm 13,14), sondern diszipliniere ihn (1 Kor 9,27), um ihn dir dienstbar zu machen! Herrschaft über die Schöpfung (1 Mose 1,28) beginnt bei deinem Körper.

15. Wenn du verheiratet bist: Betrachte die Sexualität als ein Geschenk (1 Kor 7,3-6), das du einzig und allein mit deinem Ehepartner teilst! (Spr 5,15-19) Wenn du ledig bist: Betrachte sexuelle Enthaltsamkeit als eine Opfergabe für Gott! Lebe deinen Glauben radikal und sei dir bewusst: Du gehörst zur (Glaubens-) Elite. (1 Kor 7,32-40)

Gib nicht auf!

16. Lass dich von Rückschlägen nicht entmutigen. Steh immer wieder auf (Spr 24,16) und bleib dran! (Hebr 12,1)

Mit "rächenden" Grüssen

Markus Brunner

Zürich, 9.04.2020

Frieden-Freisetzung-Seminar (FFS)

Im Coronavirus-Lockdown wurde unser Zuhause zum Lebenszentrum. Hast du dein Zuhause in dieser Zeit verschönert? Dieses Kapitel verrät dir, wie du dieser Verschönerung noch eins oben drauf geben kannst.

Der Titel «Frieden-Freisetzung-Seminar» (Abkürzung: FFS) ist durchaus ernst gemeint. Und du kannst selbst aktiv werden – ganz im Sinne von "Do it yourself". FFS ist auch die italienische Abkürzung für die SBB. Das ist gut so. Ich hoffe, dass du mit diesem Text so richtig in Fahrt kommst!

Frieden ist ein "heilsamer Zustand" und das Gegenteil von Krieg (Wikipedia). Für die Bibel ist *Friede* aber auch eine Kraft.

Gottes Friede "landet" mit Jesus' Geburt auf der Erde. Die Engel singen:

*Herrlichkeit Gott in der Höhe,
und **Friede auf Erden** in den Menschen seines Wohlgefallens!*
(Lukas 2,14)

Mit diesem Frieden grüsst Jesus nach seiner Auferstehung die verängstigten Jünger (Joh 20,19.26), um sie im gleichen Frieden auszusenden. (Joh 20,21)

Frieden ist eine Eigenschaft von Gott. (Gal 5,22) **Jesus beschreibt Frieden aber auch als dynamische Kraft** und unterrichtet die 12 Apostel (Mt 10,11-15) und 70 (oder: 72) Jünger (Lk 10,5-12), wie sie Frieden bewusst freisetzen können.

Diese "Frieden-Freisetzung-Seminare" werden kaum beachtet, obwohl sie bis zur Wiederkunft Christi (Mt 10,22-23) gültig sind, auch wenn ihre Rahmenbedingungen später angepasst (Lk 22,35-38) und geografisch erweitert werden. (Mt 28,19)

Warum dieses Desinteresse? Aus heutiger Sicht hat sich Jesus schlicht und einfach im Thema vergriffen. Nachdem er nämlich seine Apostel beauftragt hat, das Evangelium durch Worte und (Heilungs-)Wunder zu verkündigen (Mt 10,7-8), bringt er ihnen anschliessend *nicht* bei, wie man Menschen übernatürlich heilt. Stattdessen gibt er auffällig detaillierte Anweisungen, wie sie Frieden freisetzen können.

Was für eine Enttäuschung! "Heilungsseminare" wären sicher heute noch gefragt, aber wer interessiert sich für "Frieden-Freisetzungs-Seminare" (**FFS**)?

Vielleicht unterschätzen wir die **FFS** in ihrer Bedeutung. Wenn wir sie nämlich in ihrem Kontext lesen, drängt sich die Frage auf, ob nicht genau *sie* der Schlüssel für übernatürliche Heilungen sind.

Um **FFS**-Lektionen besser zu verstehen, stellen wir uns den Heiligen Geist am besten als "Friedenstaube" vor (Mt 3,16):

1. Innerer Friede hat seine Grundlage im Glauben an Jesus Christus. (Lk 10,20)

2. Christen forschen nach, wo es in einer Stadt Menschen gibt, die "würdig" bzw. aufnahmewillig sind. (Mt 10,11; Lk 10,6)

3. Christen entscheiden sich für ein "Haus" (Lk 10,7) und setzen mit dem glaubensfrohen Segen, "**Friede diesem Haus!**", göttlichen Frieden frei. (Lk 10,5)

4. Dieser Friede sucht dann einen "Landeplatz" und findet ihn in Menschen, die aufnahmewillig sind. (Mt 10,13; Lk 10,6)

5. Wenn der Friede "landen" kann, wird er auf den betreffenden Menschen ruhen bzw. über deren Haus bleiben.

6. Dem Freisetzen von Frieden können Heilungen folgen. (Lk 10,9)

Gut möglich, dass wir diesen Frieden mit Gottes Heilungskraft (Lk 5,17) identifizieren können, die Kranke heilt – und damit Frieden schenkt. (Lk 7,50; 8,48)

7. Wenn der Friede nicht "landen" kann, «wende sich euer Friede zu euch zurück.» (Mt 10,13) Christen bleiben im Frieden.

8. Wenn Christen von einem Ort nicht aufgenommen werden, sollen sie ihre Ablehnungserfahrung abschütteln und den Menschen vergeben (Mt 6,12), indem sie das Richten Gott überlassen. (Mt 10,14-15)

FFS-Lektionen verstehen *Frieden* als göttliche Kraft, die Menschen und Häuser verändert. Das mag für "aufgeklärte" Zeitgenossen lächerlich klingen. Für mich ist es ein Hinweis, dass wir mit dem Heiligen Geist zusammenarbeiten können.

Die Coronavirus-Krise macht unser "Haus" zum Lebensmittelpunkt. Ist das nicht eine göttliche Einladung, unsere Wohnung mit Gottes Frieden erfüllen zu lassen?

Laden wir also Jesus Christus in unser Leben und Zuhause ein, damit sein Friede über uns und unser Zuhause kommt! Und schon dürfen wir erwarten, dass in der geistlichen Welt etwas geschieht.

Du fühlst dich nicht würdig? Dann starte doch mit einem (leicht veränderten) jahrhundertealten römisch-katholischen Gebet (vgl. Lk 7,6-7):

"Herr, ich bin nicht würdig, dass du eingehst unter mein Dach, aber sprich nur ein Wort, so wird meine Seele – und mein Zuhause – gesund."

Mit friedlichen Grüßen
Markus Brunner
Zürich, 15.04.2020

Alle eure Sorge werft auf den Bundesrat !?

Ist es nicht erstaunlich, was in unserer Gesellschaft während der Corona-Krise abgeht? Wir erleben Geschichte, hautnah! Nun ja, es dürfte auch etwas weniger nah sein ... Im folgenden Text entdeckst du, dass wir Schweizer durch und durch religiös ticken. Lass dich überraschen!

Es wird immer wieder behauptet, dass Europa nicht religiös sei. Ich bin da anderer Meinung. Die Religiosität der Europäer zeigt sich einfach an unerwarteter Stelle. Man muss also nur etwas genauer hinschauen, und schon entdeckt man religiöses Gebaren – auch in der gegenwärtigen Politik, auch in diesem Rundbrief.

Die Schweiz sucht den Weg aus dem Coronavirus-Lockdown heraus. Ein schwieriges Unterfangen. Alle tapfen im Dunkeln. Wir brauchen jemand, der uns führt und für uns sorgt: der Bundesrat! Und wenn der Bundesrat nicht spurt, springen die Kantone ein. Auf jeden Fall hat der Staat zu sorgen! Ganz nach dem Grundsatz:

«Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch.»

Unsere Medien fokussieren sich als Auge der Nation ebenfalls auf den Staat. Ganz nach dem Grundsatz:

«Aller Augen warten auf dich, und du gibst ihnen ihre Speise zu rechten Zeit.»

In den vergangenen fünf Wochen haben wir still auf den Bundesrat geharrt, ja ausgeharrt. Ganz nach dem Grundsatz:

«Denn keiner wird zuschanden, der auf dich harret; aber zuschanden werden die leichtfertigen Verächter.»

Dieses Stille-Sein ist schliesslich in eine intensive "Gebetsphase" übergegangen. Branchenvertreter üben sich in Fürbitte, übermitteln ihre Anliegen via Medien. Etwas (Medien-) Druck auf den Bundesrat kann ja

nie schaden. Nur so stellt man sicher, *«dass er ihr Recht ohne Verzug ausführen wird.»*

Fazit: Die Menschen wenden sich an den Staat, um von ihm gerettet zu werden. Und der Staat hilft seinem Bürger. Ganz nach dem Grundsatz:

«Weil er an mir hängt, will ich ihn retten.»

Klingt doch ziemlich religiös, nicht wahr? Alle zitierten "Grundsätze" sind Verheissungen der Bibel. Sie beziehen sich ursprünglich natürlich nicht auf Menschen, sondern auf Gott. (1 Petr 5,7; Ps 145,15; Ps 25,3; Lk 18,8; Ps 91,14)

Stehen wir in der Gefahr, den Staat zum Goldenen Kalb zu machen? (2 Mose 32,1-6) Oder verwechseln wir ihn einfach mit einem Goldesel?

Als Christen dürfen wir in diesem religiös- märchenhaften Schauspiel ungeniert ruhig bleiben. Es gibt nämlich ein tröstliches Geheimnis, das der Mensch über die Jahrtausende allerdings immer nur mühsam lernt. Es lautet:

«Es ist besser, sich bei dem HERRN zu bergen, als sich auf Menschen zu verlassen.» (Psalm 118,8; vgl. Jer 17,5-8)

Das bedeutet natürlich nicht, dass Christen den Bundesrat nicht ernst nehmen sollen. Im Gegenteil: Die Staatsgewalt hat eine biblische Berufung als «Gottes Dienerin, dir zum Guten» (Röm 13,4). Christen beten für die Staatsdiener, letztlich auch im eigenen Interesse. (1 Tim 2,2) Gott bewahre uns vor selbstsüchtigen Autokraten! (Jesaja 22,15-19)

Aber auch der beste Staat ist weder allwissend noch allmächtig. Seine Stärke liegt im besten Fall in der Summe seiner Bürger und Bewohner. Seine Ressourcen bleiben menschlich und begrenzt.

Je mehr sich unser Staat auf seine Bürger verlassen kann, desto besser geht es ihm. Wenn sich aber zu viele Bürger vertrauensvoll an den Staat (als ihren Versorger) hängen, wird dieser irgendwann unter der Last absacken. Dann geht der Staat samt seinen Bürgern unter. (Jesaja 22,24-25)

Wir können Gott dankbar sein, dass wir in einem besonders gut organisierten Staat leben. Trotzdem erinnert uns gerade auch das Coronavirus daran, dass menschliches Vermögen begrenzt ist. Wahre Weisheit beginnt da, wo wir unsere Begrenztheit anerkennen, um uns bewusst Gottes Allmacht anzuvertrauen. (Jak 4,13-17)

Der wahre Versorger wird nicht demokratisch gewählt. Er hat vielmehr *uns* erwählt, im Glauben reich zu sein (Jak 2,5) und nachhaltige geistliche Frucht zu bringen. Dann wird der Vater im Himmel unsere Gebete erhören! (Joh 15,16)

Mit gott-vertrauenden Grüßen

Markus Brunner

Zürich, 22.04.2020

Wir brauchen einen Mund-Schutz!

Dieses Coronavirus-Kapitel beschäftigt sich mit Gesichtsmasken. Ich will sie euch – und mir selbst – etwas sympathischer machen.

Ohne allzu viel vorwegzunehmen: Eigentlich ist es keine schlechte Idee, wenn das gefährlichste Organ des Menschen abgedeckt wird ... Und überhaupt: Masken gegen gefährliche Krankheiten kennen wir in Europa schon lange!
Viel Vergnügen beim Lesen!

Die Gesichtsmasken kommen! Obwohl der Bundesrat bis anhin nicht auf Masken zur Eindämmung des Coronavirus gesetzt hat, kommen sie jetzt sozusagen durch die Hintertür als Teil von branchenbezogenen Schutzkonzepten.

Wer eine handelsübliche Gesichtsmaske trägt, schützt nicht sich, sondern die Anderen. Wir sollten unsere Mitmenschen aber nicht nur vor unserem Speichel schützen, sondern auch vor unseren Worten. Denn unser Mund ist das gefährlichste menschliche Organ!

Der (neutestamentliche) Jakobusbrief klärt uns über den Umgang mit diesem heiklen und unzuverlässigen Organ auf. Wir werden ermahnt, unsere Worte nicht billig zu machen. (Jak 2,16) Unser "Ja" soll ein "Ja" bleiben. Wir sollen aber nicht auf unsere Absichten schwören. (Jak 5,12) Schliesslich sind wir nur Menschen.

Jakobus geht es aber auch um die Quelle unserer Worte. Er verwendet hierfür zwei Ausdrücke: **Wort** und **Zunge**. Mit **Wort** (λόγος) meint Jakobus das übernatürliche Gotteswort, das wir aufnehmen und weitergeben sollen. Mit **Zunge** (γλῶσσα) ist der natürliche Menschenmund gemeint.

Das "**Wort** der Wahrheit" identifiziert Jakobus mit der Bibel. Christen werden durch dieses **Wort** "neu geboren" (Jak 1,18), wodurch es in uns

"eingepflanzt" wird. Gleichzeitig sollen wir es immer wieder "mit Sanftmut aufnehmen", d.h. mit aufnahmewilliger Sensibilität. (Jak 1,21) So sollen wir zu "Tätern des **Wortes**" werden, wodurch wir in unsere ursprüngliche Bestimmung kommen. (Jak 1,22-24)

Die Königsdisziplin besteht darin, dieses **Wort** möglichst rein in diese Welt hineinzubringen. (Jak 3,2) Das ist nicht nur die spezielle Verantwortung eines jeden Bibellehrers (Jak 3,1), sondern letztlich auch Aufgabe eines jeden Christen. (Jak 3,10- 12) Und genau an dieser Stelle klärt uns Jakobus über das Wesen der menschlichen **Zunge** auf. Unser natürlicher Mund ist ein brand-gefährliches Organ!

*Auch die **Zunge** ist ein Feuer. Sie ist eine Welt voller Unrecht und beschmutzt den ganzen Menschen. Sie setzt unser Leben von der Geburt bis zum Tod in Brand mit einem Feuer, das aus der Hölle selbst kommt. Der Mensch hat es fertig gebracht, alle Tiere zu bändigen: Raubtiere, Vögel, Schlangen und Fische. Aber die **Zunge** hat noch niemand bändigen können, diesen ruhelosen Störenfried, voll von tödlichem Gift. (Jakobus 3,6-8)*

Die Herausforderung besteht nun darin, das **Wort** in Reinheit weiterzugeben, ohne es mit dem natürlichen Gift der menschlichen **Zunge** zu vermischen, das jeder Christ immer noch in sich hat. (Jak 3,9-12)

Dieses Gift können wir mit der "Weisheit von oben" überwinden. (Jak 3,17) Das gelingt uns aber nur, wenn wir nicht aus dem Affekt heraus kommunizieren, sondern eine reflektiert-defensive Haltung gegenüber unseren eigenen Gedanken einnehmen. Resultat: "Zungenkontrolle".

*Wer sich für fromm hält, dabei aber geschwätzig ist und seine **Zunge** nicht zügeln kann, der macht sich selbst etwas vor. Seine Frömmigkeit ist nichts wert. (Jakobus 1,26)*

Eine solche "Zungenkontrolle" bedingt eine dauernde Selbstbeherrschung in unserem Reden. Bewusstes Kommunizieren wird zur Lebensaufgabe. Sie verlangsamt unsere Reaktionsgeschwindigkeit, was durchaus in Ordnung ist.

Denkt daran, liebe Brüder und Schwestern: Jeder soll stets bereit sein zu hören, aber sich Zeit lassen, bevor er redet, und noch mehr, bevor er zornig wird. Denn im Zorn tut niemand, was vor Gott recht ist. (Jakobus 1,19-20)

Wenn uns die Masken daran erinnern, dass unsere natürliche **Zunge** ein brand- gefährliches Organ ist, werden sie uns vielleicht sogar zur biblischen Lektion:

Wir alle brauchen einen geistlichen **Mund-Schutz**, um unsere Mitmenschen vor unseren unbedachten Worten zu schützen. Denn Worte haben Kraft!

*Tod und Leben sind in der Gewalt der Zunge, ...
(Sprüche 18,21)*

Mit mund-geschützten Grüßen
Markus Brunner
Zürich, 29.04.2020

Der heilige Kuss – berührungslos

Dieses Coronavirus-Kapitel beschäftigt sich mit Begrüssungsritualen.

Die Coronavirus-Krise verändert unser Begrüssungsritual. Im Jahr 2016 hat die Schulbehörde von Baselland das **Händeschütteln** noch für obligatorisch erklärt. Jetzt ist es aus hygienischen Gründen weltweit verpönt.

In der Bibel ist der **Kuss** das übliche Begrüssungs- und Abschiedsritual unter Verwandten (1 Mose 29,11; 31,28), Freunden (2 Sam 15,5; Lk 7,45) und Christen. (Apg 20,37)

Der **Handschlag** (mit der rechten Hand, Gal 2,9) ist für verbindliche Zusagen und Abmachungen reserviert (2 Kö 10,15); im Buch der Sprüche vor allem für Bürgschaften, wovor allerdings vehement gewarnt wird. (Spr 6,1-5)

Das **Händeschütteln** zum Gruss kommt erst viel später auf, vielleicht «durch die Quäker im 17. Jh. als eine vereinfachende und gleichstellendere Form der Begrüssung». (Wikipedia →Händeschütteln)

Der **Kuss** bekommt in den Evangelien eine tragische Bedeutung, weil Judas Iskariot ausgerechnet diese herzliche Begrüssungsform missbrauchte, um Jesus zu verraten. (Lk 22,47-48)

Seither spricht das Neue Testament vom **heiligen Kuss** und grenzt diesen auch durch seinen jeweiligen Kontext von Verrat und Unfrieden ab. (Röm 16,16-18; 2 Kor 13,11-12; 1 Thess 5,22-26) Petrus spricht vom **Kuss der Liebe**. (1 Petr 5,14)

Die Abgrenzung von Verrat und Lieblosigkeit kommt nirgends vehementer zum Ausdruck als im 1. Korinther 16,20b-22:

Grüsst einander mit heiligem Kuss. Der Gruss mit meiner, des Paulus, Hand. Wenn jemand den Herrn nicht lieb hat, der sei verflucht! Maranatha!

Der heilige Kuss steht hier unmittelbar vor dem eigenhändigen **Gruss des Paulus**, der für die Echtheit des Briefs bürgt, um damit Fälschung und Verrat auszuschliessen. Dieser Vorläufer der heutigen "Unterschrift" praktiziert Paulus auch in anderen Briefen. (Gal 6,11; Kol 4,18; 2 Thess 3,17)

Die Grüsse (und der heilige Kuss) werden mit der "(Nicht-)Liebe zum Herrn" und mit "**der sei verflucht!**" verbunden. Dieses "verflucht" kommt nur noch in Galater 1,8-9 vor und weist darauf hin, dass der 1. Korinther in eine sehr schwierige Situation hineingeschrieben wird. Für den wahren Glauben geht es "um Sein oder Nicht-Sein".

Christen, welche die Kirche schädigen, werden mit dieser Formulierung dem Gericht Gottes überlassen. (1 Kor 3,17) So seltsam es klingen mag: Das Wissen um *Gottes* Rache ist für Christen eine wichtige Hilfe, um ihren Feinden – und auch lieblosen Christen – zu vergeben. (Röm 12,19-21)

"Den Herrn lieb haben" manifestiert sich auch in "Bruderliebe". (1 Joh 4,19-21) Die Quelle wahrer Liebe, Jesus, erwartet von Christen Gottesliebe *und* Bruderliebe. Jesus wird mit **Maranatha** (= Der Herr ist gekommen. Oder: Unser Herr, komm!) angerufen. Gottes Gegenwart verknüpft auch Jakobus mit der Bruderliebe:

Seufzt nicht gegeneinander, Brüder, damit ihr nicht gerichtet werdet. Siehe, der Richter steht vor der Tür. (Jakobus 5,9)

Der **heilige Kuss** beinhaltet also beides: "Liebe zum Herrn" und "Bruderliebe".

Der **Kuss** wurde übrigens bis ins Mittelalter praktiziert: «Ehedem, bis zum elften Jahrhunderte, gab dann auch der Diakon einem Laien aus

dem Volke den Kuss, den die Gläubigen dann wechselseitig, nach dem Geschlechte getrennt, sich mitteilten [...]. [...] Wegen verschiedenen Anstosses und den sittlichen Anstand verletzender Störung wurde später die Mitteilung des Bruderkusses unter den Laien [...] untersagt [...].» (Allgemeines Kirchen-Lexikon 1846, Aschbach, Hrsg., Seite 819)

Das Prinzip bleibt: Wir sollen einander in **ungeheuchelter Liebe** begegnen und begrüßen. Tschüss, Softie-Kultur!

Treu gemeint sind die Schläge dessen, der liebt, aber überreichlich die Küsse des Hassers. (Sprüche 27,6)

Das biblische Begrüssungsprinzip ist an keine Form gebunden. Deshalb können wir es auch ungeniert berührungslos leben!

Mit berührungslos-herzlichen Grüßen

Markus Brunner

Zürich, 7.05.2020

Verschwörungstheorien

Verschwörungstheorien sind hochaktuell ... und anspruchsvoll ... so auch der folgende Text.

Eine Kunst des Lebens besteht darin, tatsächliche Verschwörungen von Verschwörungstheorien zu unterscheiden. Diese Kunst ist auch in der Coronavirus- Krise gefragt. «Die Angst vor dem Corona- Virus produziert eine ganze Reihe von alternativen Fakten und Verschwörungstheorien.» (M. Pöhlmann. Sonntagsblatt, 21.04.2020)

Verschwörungen gibt es tatsächlich – auch in der Bibel:

Nachdem Jesus' Grab plötzlich leer ist, obwohl es von römischen Soldaten streng bewacht wurde, gibt die jüdische Obrigkeit den Soldaten «reichlich Geld». Sie sollen behaupten, Jesus' Leichnam sei von seinen Jüngern gestohlen worden. (Mt 28,11-15)

Diese Verschwörung kann allerdings nicht viel ausrichten. Das unerschrockene Zeugnis der Apostel mit übernatürlichen Zeichen und Wundern (Apg 4,14) stellt die damalige Welt auf den Kopf. (Apg 17,6) Und die Apostel sind sich ihrer Sache (tod-)sicher. Mit Ausnahme des Apostels Johannes sollen alle ihren Glauben an die Auferstehung Christi mit dem Märtyrertod "unterschrieben" haben. Johannes aber wurde nach Patmos verbannt. (Offb 1,9)

Heute kümmert diese Verschwörung niemanden mehr. Sie wurde längst durch eine **Verschwörungstheorie** abgelöst: "Die Bibel sei durch die Jahrhunderte hindurch (mehr oder weniger absichtlich) verfälscht worden." Das ist nicht nur eine islamische Behauptung (ab dem 7. Jahrhundert), die wir im Koran (Sure 5,13-15) nachlesen können, sondern fast schon Volksmeinung.

Diese vermeintliche Verschwörung kann aber widerlegt werden. Es handelt sich eben nur um eine Verschwörungstheorie. Im Folgenden ein paar **Fakten** für die Zuverlässigkeit der Bibel:

I. Die Entstehung des Johannes-Evangeliums wurde von liberalen Theologen einst ins 2. Jahrhundert datiert, da es viel "fortschrittlicher" sei als die synoptischen Evangelien (Matthäus, Markus, Lukas). Das Johannes-Evangelium könne deshalb unmöglich vom gleichnamigen Apostel stammen.

Ausgerechnet von diesem Evangelium werden dann in Ägypten die ältesten neutestamentlichen Handschriften gefunden (P66, P90, P52). Sie werden dem 2. Jahrhundert zugeordnet.

Logisch, dass das ursprüngliche Original (wohl aus Ephesus) somit dem 1. Jahrhundert zugeordnet werden muss. Es gibt also keinen Grund, an der Authentizität des Johannes-Evangeliums zu zweifeln.

II. Frühe Manuskripte des Neuen Testaments reichen 30-300 Jahre an deren Originale heran ... und nicht 150-1500 Jahre, wie bei antiken Schriften üblich. (J. Holden. Were the New Testament Manuscripts copied accurately? 2019)

III. 1947 findet man in Qumran am Toten Meer eine «grosse, komplett erhaltene Jesaja-Rolle». «Sie stammt aus dem 2. Jahrhundert vor Christus und ist damit weit über 1000 Jahre(!) älter als alle bisher gefundenen hebräischen Bibelabschriften.» «Der Vergleich mit den mittelalterlichen hebräischen (masoretischen) Handschriften ergibt, dass es nur einige unbedeutende Textschwankungen gibt.» (G.S. Wegener. 6000 Jahre und ein Buch. 1997. Seiten 216-217) Seither gibt es keinen Grund, an der genauen Überlieferung des Alten Testaments zu zweifeln.

(Die erwähnte Jesaja-Rolle wird in Jerusalem im "Schrein des Buches" aufbewahrt.

IV. Die vier Evangelien unterscheiden sich durch verschiedene Perspektiven. Wären sie das Konstrukt einer "christlichen Verschwörung", hätte man sie sicher harmonisiert. Gerade das Belassen der vielen Unterschiede ist ein starker Beweis für die Authentizität der Evangelien. (L. Strobel. Wunder – Was ist wirklich dran? 2019)

V. Der stärkste Beweis für die Bibel ist subjektiver Art: Wer die verändernde Kraft von Jesus' Geist in seinem Leben erlebt, glaubt aus persönlicher Überzeugung, dass Jesus lebt und die Bibel von Gott inspiriert (wörtl. gottgehaucht) ist. (2 Tim 3,16-17)

Fazit: Die Archäologie macht klar: Wer an der Authentizität der Bibel zweifelt, kann auch nicht darauf vertrauen, dass es je einen Sokrates gegeben habe. Denn kein Buch der Antike ist so gut belegt wie die Bibel.

Ist es da nicht seltsam, dass ausgerechnet die Bibel immer wieder in Zweifel gezogen wird? (M. Spieker. Übermorgenland. 2019. Seite 191) Sie fordert uns halt eben heraus! Und der Mensch schlägt zurück – gerne auch im Namen der "Wissenschaft".

Keine religiöse Schrift wird so durch die aufklärerische – alles Übernatürliche ablehnende – Mühlen hindurchgedrückt, wie die Bibel. Sie wird durchleuchtet, analysiert, seziiert und immer wieder mal für tot erklärt. Und trotzdem gleicht sie einem Schwimholz, das durch die

wirren Strömungen der Geschichte unbeschadet hindurchkommt – und allen Auftrieb gibt, die sich an ihr festhalten.

Beim **Reflektieren** meiner kleinen Recherche fällt mir auf:

a) Verschwörungstheorien klingen spannend und bewirken schnell einmal einen "dumpfen Verdacht".

b) Es ist viel leichter, mit unbegründeten Behauptungen eine Verschwörungstheorie zu konstruieren, als mit soliden Fakten diese zu entkräften.

c) Unter den verschiedenen "wissenschaftlichen Experten" finden sich häufig auch tendenziöse Meinungen.

d) Wissenschaft wird oft als "Realität" wahrgenommen. Wissenschaftliche Erkenntnisse können sich durch neue Entdeckungen aber stark verändern.

e) Die Wissenschaft arbeitet mit Wahrscheinlichkeiten. Gewissheit ist dem Glauben vorbehalten.

f) Auch Christen müssen sich interdisziplinär und international vernetzen, um zu einer sauberen Faktenlage zu gelangen.

Der **Glaube** an Jesus Christus ist ein guter Ausgangspunkt im Umgang mit Verschwörungstheorien. Wenn wir in Jesus verankert sind, werden wir menschen-unabhängiger und weniger angst-getrieben. Dadurch lassen wir uns weniger leicht vereinnahmen.

Wir sind dann nicht mehr wie unmündige Kinder, die kein festes Urteil haben und auf dem Meer der Meinungen umhergetrieben werden wie ein

*Schiff von den Winden. **Wir fallen nicht auf das falsche Spiel herein, mit dem betrügerische Menschen andere zum Irrtum verführen. Vielmehr stehen wir fest zu der Wahrheit, die Gott uns bekannt gemacht hat, und halten in Liebe zusammen. So wachsen wir in allem zu Christus empor, der unser Haupt ist. (Ephesus 4,14-15)***

Fallen wir also auch in der Coronavirus- Krise nicht auf *falsche Spiele* herein. Was einst für Jesaja galt, erscheint mir heute noch aktuell:

Ihr sollt nicht alles Verschwörung nennen, was dieses Volk Verschwörung nennt. Das, was sie fürchten, sollt ihr nicht fürchten und nicht davor erschrecken. (Jesaja 8,12)

Mit gefestigten Grüßen!

Markus Brunner

Zürich, 22.05.2020

Freiheit mit gesundem Menschenverstand

Am Pfingstsonntag 2020 finden nach dem Lockdown wieder die ersten Heilsarmee-Gottesdienste statt! Die Freude ist gross, so auch die Schutzmassnahmen.

Ab dem 6. Juni sind dann weitere Erleichterungen in Sicht – für unsere Gottesdienste und für viele andere Bereiche und Branchen. Etwas stutzig machte mich der Entschluss des Bundesrats, dass Sexarbeiterinnen wieder arbeiten dürfen, "natürlich mit einem Schutzkonzept". Auch wenn ich verstehe, dass die ganze Problematik um das Sexgewerbe sehr komplex ist, frage ich mich doch, ob gewisse Lockerungen vielleicht etwas gar sorglos geschehen.

Als "vollamtlicher Christ" muss ich mich aber davor hüten, mit dem Finger auf andere zu zeigen. Leider haben auch christliche Anlässe zur Verbreitung des Virus geführt. Nun ja, wo Gemeinschaft gelebt wird, da steigt auch das Risiko einer Ansteckung. Das ist aber kein Grund, die Wichtigkeit und den Segen von (christlicher) Gemeinschaft in Frage zu stellen. Es geht vielmehr darum, verantwortungsvoll mit der Versammlungsfreiheit umzugehen. Und da sind wir schon beim Themat: Freiheit!

Der Coronavirus-Lockdown ist gelockert – und zwar so stark, dass bald nichts mehr "geblockt" ist. Das schliesst leider nicht aus, dass viele Menschen immer noch (wirtschaftlich) "down" sind. Doch die gute Nachricht ist: Die **Freiheit** kommt zurück!

Freiheit ist eine biblische Berufung. "Du sollst" und "du musst" haben ausgedient. Wir stehen nicht mehr unter einem religiösen Gesetz, sondern dürfen uns vom Heiligen Geist führen lassen. (Gal 5,18) Gottes Geist verändert unsere Lebenswirklichkeit. (2 Kor 5,17) Die Bibel mutiert von einem religiösen Gesetz zu Gottes Wort, das in unseren Herzen wohnt. (Jak 1,21) Das "Müssen" wird zum "Wollen". (Phil 2,13) *Wo der*

Geist des Herrn ist, da ist Freiheit. (2 Kor 3,17) Geniessen wir also die **Freiheit** – auch in unseren Gottesdiensten!

Gott hat euch zur Freiheit berufen, meine Brüder und Schwestern! ... (Galater 5,13)

Unsere Gottesdienste brauchen Geist und Wind, was in den biblischen Ursprachen – Hebräisch und Griechisch – jeweils das gleiche Wort ist. Ja, wir brauchen Heiligen Geist und Luft! Lüften ist auch gegen die Ausbreitung des Coronavirus wichtig. Fühlt euch **frei**, die Fenster zu öffnen, zumal wir momentan sowieso nicht singen dürfen und deshalb etwas leiser sind. "Öffnet weit die Fenster, öffnet weit die Tür, lasset frische Luft herein!"

Mit mehr **Freiheit** kommt auch wieder mehr (Eigen-)Verantwortung. *Alles ist erlaubt, aber nicht alles ist nützlich. (1 Kor 10,23)* Was grundsätzlich für unser (Glaubens-)Leben gilt, trifft auch auf den Umgang mit dem Coronavirus zu. Wir dürfen unsere **Freiheit** geniessen, sollten den Respekt vor dem Virus aber nicht verlieren. Ausserdem müssen wir akzeptieren lernen, dass unsere Mitchristen und Mitmenschen vielleicht anders mit der Virus-Bedrohung umgehen als wir selbst. **Freiheit** ohne Rücksicht wird zur Lieblosigkeit. Deshalb gilt es darauf zu achten, dass wir die Ängste unserer Mitmenschen auch dann ernst nehmen, wenn wir sie übertrieben finden.

Gott hat euch zur Freiheit berufen, meine Brüder und Schwestern! Aber missbraucht eure Freiheit nicht als Freibrief zur Befriedigung eurer selbstsüchtigen Wünsche, sondern dient einander in Liebe. (Galater 5,13)

Wir haben eine weitere **Freiheit**: Auch Gläubige dürfen gesunden Menschenverstand gebrauchen. So nahm sich Noah nach der Sintflut die **Freiheit**, mit Vögeln den Zustand der Erde zu erkunden. Er schickte zuerst einen Raben los und danach eine Taube. Als dann auch die

Taube nicht mehr zur Arche zurückkehrte, wusste Noah, dass die Erde wieder trocken war. Dann nahm er sich die **Freiheit**, die Arche zum "Cabriolet" umzufunktionieren, indem er das Dach entfernte. Er verliess die Arche aber erst auf Gottes Wort hin (1 Mose 8,6-19).

Noah benutzte gesunden Menschenverstand genauso selbstverständlich, wie er auf Gott hörte.

Jahrhunderte später liessen sich Mose und das Volk Israel durch eine Wolken- und Feuersäule von Ägypten zum verheissenen Land führen. Mose vertraute auch auf gesunden Menschenverstand und überredete seinen (nicht-israelitischen) Schwager, doch bei ihm zu bleiben.

Er [Mose] aber sagte: Verlass uns doch nicht! Denn du weisst doch, wo wir in der Wüste lagern können; und du sollst unser Auge sein. (4 Mose 10,31)

Gott führte zwar das Volk, erwartete von Mose in praktischen Fragen aber gesunden Menschenverstand (aus der Verwandtschaft; vgl. 2 Mose 18,17-26).

Gott und gesunder Menschenverstand sind für die Bibel keine Widersprüche, sondern eine Selbstverständlichkeit. Böse Zungen behaupten: In christlichen Kreisen kommt das Letztere manchmal unter die Räder ...

Nehmen wir uns die **Freiheit**, gerade auch jetzt gesunden Menschenverstand zu gebrauchen! Und lasst uns die **Freiheit** geniessen, ohne sie zu missbrauchen!

Mit befreiten Grüssen!

Markus Brunner

Zürich, 30.05.2020

Corona-App – Endzeit?

Es ist faszinierend, wie eine Schlagzeile die andere jagt. Die Menschheit gleicht einem Meer, das von verschiedenen globalen Problemen wie von Winden hin und her gepeitscht wird. Der "Corona-Wind" säuselt zurzeit ziemlich ruhig vor sich hin, kann sich aber jederzeit wieder zu einem Orkan entwickeln. Die Bedrohung bleibt ...

Dieser Text beschäftigt sich mit der Corona-App, oder genauer: SwissCovid App.

Manche Christen werden die Frage, ob sie eine solche Handy-App benutzen sollen, mit Endzeit-Prophetien der Bibel verbinden. Und genau in diesem Bereich sollten wir uns vor voreiligen Schlussfolgerungen hüten.

Die "Corona-App" ist technisch bereit. Mit ihr registriert unser Handy alle nahen Begegnungen mit anderen SwissCovid- App-Benutzern. Meldet ein Benutzer, dass er/sie an Covid-19 erkrankt ist, bekommt man eine Warnmeldung, sofern man mit der erkrankten Person über längere Zeit näher als ca. 2 Meter zusammen war.

Was für die Einen praktisch klingt, ist für andere verdächtig. Kommt jetzt der Überwachungsstaat "made in China"? Das will man in der Schweiz per Gesetz verhindern.

Seit den Enthüllungen um die Schweizer Firma Crypto AG, deren Chiffriergeräte von den deutschen und amerikanischen Geheimdiensten während Jahrzehnten für die Spionage benutzt wurde, sind wir vielleicht etwas kritischer geworden. Oder haben wir diesen Skandal vom Februar 2020 bereits wieder vergessen?

Ich gehe davon aus, dass sich viele Christen gegen eine Corona-App stellen werden, und zwar vor allem aus zwei Gründen:

1. Eine App, die alle meine Kontakte aufzeichnet, erinnert an die biblische Apokalypse: Der "falsche Prophet" bringt die Menschen unter totale Kontrolle, so "dass niemand kaufen oder verkaufen kann", der sich dem System des Antichristen verweigert. (Offb 13,16-17)

2. Solchen anti-göttlichen Kräften will man nicht naiv auf den Leim gehen, sondern sie im Gegenteil möglichst lange aufhalten.

Manche Christen werden ihren Widerstand mit einer Endzeit-Lehre verbinden, die mich an einen Zugfahrplan gewisser Länder erinnert: Man weiss, was kommt, wenn es auch oft Verspätung hat.

Genau diese "Fahrplan-Haltung" könnte sich aber als problematisch erweisen: Die Pharisäer, Schriftgelehrten und Sadduzäer hatten aufgrund von prophetischen Bibelstellen ziemlich klare **Erwartungen** an den Messias, weshalb sie Jesus *nicht* als Christus erkannten. (Mt 12,38-39; 16,1-4)

Gemäss der Bibel können wir *nicht* wissen, **wann** Jesus wiederkommt. (Mt 24,36; 25,13) Viele geschichtliche Entwicklungen sind zu komplex, als dass wir sie mittels eines "biblischen Fahrplans" zweifelsfrei einordnen könnten.

So haben auch freikirchliche Christen die Geschichte falsch interpretiert, als sie in den 1930er Jahren in Adolf Hitler einen gottgesandten Führer erkannten, der sie vor dem Kommunismus bewahren würde. Hitler seinerseits spielte ganz bewusst mit den Erwartungen der Frommen, um sie für seine Zwecke zu manipulieren.

Ich bin überzeugt, dass uns die Bibel wertvolle und wichtige Hinweise auf zukünftige Entwicklungen gibt. Bei der Auslegung von prophetischen Bibeltexten ist allerdings *exegetische Bescheidenheit* angebracht. Wir befinden uns nämlich in einer ähnlichen Herausforderung wie die religiösen Führer zu Jesus' Zeit: Wir haben mehrere biblische Prophetien, die gar nicht so einfach zu deuten sind.

Es gibt sicher gute Gründe gegen eine "Corona-App". Christen sollten sich aber davor hüten, ihre Mitchristen im Namen eines vermeintlichen "Endzeit-Fahrplans" auf den Verzicht dieser App zu verpflichten.

Eine "Corona-App" hat zweifellos auch Vorteile und es wäre schön, wenn eine Schweizer Erfindung der Welt zeigen könnte, dass man durchaus eine "Contact-Tracing-App" entwickeln kann, die Missbrauch weitgehend ausschliesst.

Wir sollen weiterhin darauf achten, anti- göttlicher Politik nicht in die Hände zu spielen. Wir sollen das Böse *aufhalten*. (Eph 6,13) Gleichzeitig ruft uns die Bibel aber auch auf, die "Ankunft des Tages Gottes" zu *beschleunigen*, indem wir diesen Tag erwarten. (2 Petr 3,12) Gott stimmt seinen Zeitplan offenbar auch auf uns ab! Er ist geduldig und will uns nicht unvorbereitet antreffen. (2 Petr 3,9)

Wir sollen deshalb nicht nur *defensiv* wirken, sondern gleichzeitig den Anbruch von Gottes sichtbarem Reich durch persönliche Hingabe *beschleunigen*. Schauen wir also nach vorne – ohne festgefahrene Erwartungen an die Zukunft!

Mit beschleunigten Grüßen!

Markus Brunner

Zürich, 17.06.2020

Schlechte Nachrichten sind gute Nachrichten.

Was die Journalisten schon lange wissen, bestätigen auch manche Wissenschaftler: Schlechte Nachrichten sind gute Nachrichten. Und wir werden alle gut bedient: Die Medien bringen täglich eine Fülle von schlechten Nachrichten.

Aber auch die Bibel hat nebst der Guten Nachricht einige knackige schlechte Nachrichten. Dieses Kapitel verrät ein paar davon ...

Manche Forscher meinen, dass negative Schlagzeilen einen höheren Nutzen haben. Wenn wir nun schlechte Nachrichten der *Bibel* mit negativen Schlagzeilen von *heute* kombinieren, muss der Nutzen riesig sein! Testen Sie es selbst!

1. schlechte Nachricht

Die Corona-Krise wirkt wie ein Katalysator, der China als Weltmacht entlarvt. Der Osten ist im Kommen! Dieser Befund führt mich in tiefe Abgründe von apokalyptischen Katastrophen, die uns im letzten Buch der Bibel enthüllt werden.

China's Aufstieg könnte nämlich ein Indiz sein, dass sich die Erfüllung einer weiteren Endzeitprophetie anbahnt:

1) Nach bösen und schlimmen Schwüren an Menschen, die nicht nach Gottes Plan leben (Offenbarung 16,2),

2) nach grossem Sterben von allem, was im Meer (Offb 16,3)

3) und in den Flüssen lebt (Offb 16,4),

4) nach stärkerer Sonneneinstrahlung und grosser Hitze (Offb 16,8-9),

5) nach Verfinsterung eines antichristlichen Reiches, die Geschwüre bewirkt (Offb 16,10-11),

6) **trocknet der Euphrat aus, worauf sich *Könige des Ostens* (wörtlich: Sonnenaufgang; hierzu könnte auch China gehören) nach Israel zum letzten Krieg in Harmagedon aufmachen** (Offb 16,12-16).

7) Am Ende steht ein Erdbeben mit zentnerschwerem Hagel, das die Geografie der Erde verändert (Offb 16,18-21).

2. schlechte Nachricht

Diese Endzeitprophetien führen mich zu einer weiteren schlechten Nachricht. Es braucht nämlich nicht viel Fantasie, um diese Prophetien mit aktuellen oder zumindest denkbaren Katastrophen zu verknüpfen:

- 1) Geschlechtskrankheiten?
- 2 + 3) Umweltzerstörung?
- 4) Klimawandel?
- 5) Luftverschmutzung?
- 6) Wassermangel?
- 7) Atomkrieg oder Meteoriteneinschläge?

3. schlechte Nachricht

Wenn China zu diesen *Königen des Ostens* gehört, was keineswegs abwegig ist, dann wird auch China durch einen zukünftigen Wassermangel des Euphrats zu einer Invasion in Richtung Israel gereizt werden. Das führt uns zur nächsten schlechten Nachricht: Konflikte um Wasser.

Wer im "Wasserschloss Schweiz" lebt, ist sich vielleicht nicht bewusst, dass um Wasser gestritten wird. Die Türkei, Syrien und der Irak machen

aber genau das. Sie streiten sich – unter anderem – um das Wasser des Euphrats.

Gemäss einem Watson-Artikel von 2019 schätzen Experten, dass im Jahr 2040 die Flüsse Euphrat und Tigris gegen das Meer hin (Persischer Golf) so austrocknen, dass sie dieses nicht mehr erreichen werden. «Für dieses Katastrophen-Szenario gibt es zwei Gründe: Der Klimawandel, der Trockenheit mit sich bringt. Staudamm- Projekte, die flussaufwärts im Bau sind.» Das Wasser wird knapp – auch global.

Der gleiche Artikel zählt vier grosse Wasser-Konflikte auf: Euphrat und Tigris, Indus, Tibet, Nil.

China ist ein wichtiger Faktor im Ringen um den Indus und um die Flüsse des Tibet. Hat China bald auch Interesse am Euphrat, vielleicht auch nur als Bündnispartner?

4. schlechte Nachricht

Die *Könige des Ostens* ziehen gemäss Offb 16,12-16 in die letzte Schlacht von Harmagedon (in Israel). Eine düstere Prophetie, die uns die nächste schlechte Nachricht offenbart: Die Wiederkunft von Jesus Christus wird uns alle überraschen!

Siehe, ich [= Jesus] komme wie ein Dieb. Glückselig, der wacht und seine Kleider bewahrt, damit er nicht nackt umhergehe und man nicht seine Schande sehe! (Offenbarung 16,15)

Die gute Nachricht!

Die Klagepsalmen der Bibel münden in der Regel in einen Lobpreis. Und einen solchen dämmert jetzt auch mir: Die Welt geht nicht dem Untergang entgegen, sondern der (überraschenden) Wiederkunft von

Jesus! Auch schlechte Nachrichten der Bibel münden letztlich in *die* eine gute Nachricht: Jesus ist die Hoffnung in Person!

Wir sollen uns also nicht auf Katastrophen fokussieren, sondern auf den wiederkommenden Jesus. Genau hierzu ermahnt uns Jesus in seiner Endzeitprophetie im Lukas-Evangelium (Lk 21,28):

Wenn aber diese Dinge anfangen zu geschehen, so blickt auf und hebt eure Häupter empor, weil eure Erlösung naht. (Lukas 21,28)

Mitten in den grössten Herausforderungen mein Haupt zu Jesus emporheben – das ist wahrer Lobpreis! Das öffnet mein Herz zu Gott. Das ist ein Glaubensakt: Ich Sorge mich zuerst um Gottes Reich und vertraue darauf, dass Gott mir alles schenkt, was ich brauche. (Mt 6,33) Das will ich jeden Tag üben. Alltagsorgen sind hierzu das perfekte Übungsfeld und deshalb nützlich!

Mit nützlichen Grüssen
Markus Brunner
Zürich, 27.08.2020

Seid klug wie das Coronavirus!

Der letzte Corona-Text will vom Coronavirus lernen. Dieses ist nämlich extrem schlau ...

Jesus sagte zu seinen Aposteln:

Ich sende euch wie Schafe mitten unter Wölfe.

Seid klug wie die Schlangen

und doch ohne Hinterlist wie die Tauben. (Mt 10,16 GNB)

Wenn wir klug wie Schlangen sein dürfen, ja sollen, dann dürfen wir sicher auch vom Coronavirus lernen. Dieses ist erwiesenermassen extrem schlau.

1. Das Coronavirus ist extrem gut auf uns Menschen angepasst ...
2. ... und macht sich erst bemerkbar, nachdem es bereits wieder andere angesteckt hat.

Was können wir von der Schlaueit des Coronavirus' lernen?

1. Wenn man Menschen erreichen will, muss man wissen, wie man bei ihnen "andocken" kann. Jeder Mensch ist von einer Kultur geprägt. Neue Nachrichten werden deshalb nicht nur nach ihrer Botschaft bewertet, sondern immer auch danach, *wie* sie dargeboten werden.

Die Heilsarmee verstand und praktizierte dieses Prinzip in ihrer Pionierphase und ging dabei bis ins Extrem. Die ersten Heilsarmeesoldaten wurden den Engländern ein Engländer, Indern ein Inder, Ausgegrenzten ein Ausgegrenzter. Die gute Nachricht stand dabei aber immer im Zentrum.

Diese Anpassungsfähigkeit ist eine Herausforderung. Sie bedingt, dass wir zu Missionaren werden, die bereit sind, die eigene Kultur zu verlassen, um Menschen in anderen Kulturen zu erreichen.

Dieses Prinzip erschreckt niemand, *bis* man es selber im eigenen Land und in der eigenen Stadt anwenden soll. Liebgewonnenes loszulassen, um die zu lieben, die noch gar nicht in unsere Versammlungen kommen: Das ist die hohe Schule des „Salutismus“ (= Prinzipien der Heilsarmee).

Anpassungsfähigkeit im positiven Sinne bedingt aber auch, dass wir messerscharf zwischen Form und Inhalt zu unterscheiden lernen. Das mag leichter klingen, als es in konkreten Fällen zuweilen ist, und bedarf theologischer Reflexion, die primär von der Bibel ausgeht, statt von vorgefassten Meinungen.

2. Das Coronavirus hat aber auch ein schlaues Timing. Es ist geduldig und wartet zuerst ein paar Tage, bis es sich bemerkbar macht. Vorher kann es sich in aller Ruhe unbemerkt weiter multiplizieren.

Sind wir in unserer Methodik vielleicht manchmal zu plump und beachten nicht, dass ein Wort zur *richtigen* Zeit viel wirksamer ist? Manchmal warten wir aber auch viel zu lange und machen uns als Christen weder nach fünf Tagen, noch nach zwei Wochen bemerkbar, um jahrelang das Evangelium nur zu „leben“. Wer sich aber als Christ nicht zu erkennen gibt, riskiert falsch verstanden und in die falsche „Schublade“ eingeordnet zu werden.

Wegen diesen zwei „Schlauheiten“ bin ich der Meinung, dass wir Christen etwas vom Coronavirus lernen können. Vielleicht würde uns Jesus heute ermahnen:

*Seid klug wie das Coronavirus
und doch ohne Hinterlist wie Desinfektionsmittel.*

Ich wünsche uns allen, dass wir zwar vom Coronavirus lernen, aber nicht von ihm angesteckt werden!

Mit coronalen Grüßen

Markus Brunner

26. August 2020

Hinweis:

Alle Bibeltex te stammen aus der Elberfelder-Übersetzung, sofern nicht anders vermerkt.

Dieses Büchlein ist als PDF-Datei frei zugänglich: